

Sehbeeinträchtigt im Krankenhaus – Erst fragen, dann helfen!

Sehbehinderte und blinde Menschen brauchen eine an ihre Bedürfnisse angepasste Kommunikation und Behandlung. Geben Sie ihnen Orientierung und Sicherheit, indem Sie einige grundlegende Handlungsempfehlungen beherzigen. Dazu gehören Blickkontakt bei der Ansprache, eine Weitergabe der Patienteninformationen an alle Beteiligten im Behandlungsprozess und die praktischen Tipps für den Alltag im Krankenhaus in diesem Flyer.

Haben Sie einen Fokus auf diese beiden gängigen Blindenzeichen:



Blindenzeichen der Europäischen Blindenunion (EBU)



Das internationale Blindenzeichen

1. Kommunikation

Berühren Sie den Patienten nie ohne sein vorheriges Einverständnis!

Vorstellen – Sprechen Sie bitte bei jedem Betreten des Zimmers den Patienten mit Namen an, nennen Sie Ihren Namen und Ihre Funktion.

Informieren – Teilen Sie immer mit, wenn Sie den Raum betreten, verlassen oder einen neuen Gegenstand, z. B. ein Trinkglas oder Medikamente hingestellt haben. Informieren Sie den Patienten kleinschrittig vor jeder Maßnahme über den Zweck und Ablauf.

Direkte Ansprache – Sprechen Sie direkt MIT DEM PATIENTEN und nicht mit Dritten ÜBER ihn.

Hinweisen – Wenn Sie den Patienten warnen wollen, benutzen Sie keine alarmierenden unspezifischen Ausdrücke wie z. B. „Vorsicht!“. Bieten Sie stattdessen sachliche Hinweise: „Direkt vor Ihrer rechten Hand steht eine Kaffeetasse.“

Aufklären – Lesen Sie Aufklärungsbögen wie Datenschutzerklärungen, Einverständniserklärungen oder andere wichtige Patienteninformationen vor.

„Klare Worte statt Gesten“ – Beantworten Sie Fragen verbal und beschreiben Sie exakt die räumliche Umgebung oder Gegenstände. Nutzen Sie zur konkreten Beschreibung Richtungsangaben (oben, unten, rechts, links, vorne, hinten) oder Angaben vom Ziffernblatt der Uhr.

2. Sicherheit

Sicherheit schaffen – Erklären und zeigen Sie barrierefreie Fluchtwege.

- ▶ Informieren und begleiten Sie den Patienten in einem Notfall (Evakuierung)!
- ▶ Sehbeeinträchtigte Menschen sind im Notfall auf Begleitung angewiesen!

Sturz und Stolpergefahr – Um Gefahren zu minimieren, achten Sie u. a. auf die folgende Punkte:

- ▶ Weisen Sie den Patienten auf Hindernisse hin, z. B. Mülleimer.
- ▶ Lassen Sie Türen nicht halb offenstehen.
- ▶ Lassen Sie den Patienten nie im freien Raum stehen, ohne dass er sich orientieren und irgendwo festhalten kann. Begleiten Sie den Patienten zu einem Stuhl, einer Wand oder einem sonstigen vertrauten Gegenstand.
- ▶ Kündigen Sie beim Treppensteigen die erste und letzte Stufe auf- bzw. abwärts an.

Gehen – Bieten Sie Ihren Arm zum Führen an, nicht schieben!

Medikamentensicherheit – Treffen Sie gemeinsame Vereinbarungen zur Medikamenteneinnahme. Beschreiben Sie die Darreichungsform und Anwendung des Medikaments sowie den Zweck der Einnahme.

3. Orientierung

Orientierung schaffen – Beschreiben Sie die Umgebung und wesentliche Wege im Patientenzimmer und auf der Station möglichst genau.

Ordnung bewahren – Informieren Sie den Patienten, wenn Sie Veränderungen in der Umgebung vornehmen. Bitten Sie den Bettnachbarn keine Veränderungen ohne Ankündigung vorzunehmen.

Kontraste schaffen – Damit der Patient Unterschiede erkennt, schaffen Sie möglichst Kontraste beispielweise durch verschiedene Farben.

Blendung vermeiden – Klären Sie mit dem Patienten im Rahmen der Kapazitäten, welcher Bett- und Sitzplatz bezüglich der Lichtverhältnisse für ihn angenehm ist und nutzen Sie Farbkontraste als Hilfestellung.

Essenaufnahme – Beschreiben Sie das servierte Essen exakt, weisen Sie auf das Besteck und die Serviette hin, befüllen Sie das Trinkgefäß nicht zu voll und bieten Sie Ihre weitere Unterstützung an.

Weiterführende Informationen:

Hessisches Netzwerk Patientensicherheit:

patientensicherheit-hessen.de

ProRetina: pro-retina.de